

Der fabelhafte Regenschirm

Sarah Storm

Die verrückte Stadt



Unverkäufliche
Leseprobe

Loewe

Ella



Paul



Cirrus



Ben

Nina



Sarah Storm
Der fabelhafte Regenschirm
Die verrückte Stadt

Alle Titel von *Der fabelhafte Regenschirm*:

Band 1: Die verrückte Stadt

Band 2: Rettung für das Zebra



Sarah Storm



Die verrückte Stadt

Band 1

Aus dem Englischen
übersetzt von Sandra Margineanu

Illustriert von Naeko Ishida

 **Loewe**

Besonderen Dank an Janet Bingham



ISBN 978-3-7855-8434-7

1. Auflage 2016

Copyright Text: © 2015 by Working Partners Limited Series

created by Working Partners Limited

Alle Rechte vorbehalten

© für die deutsche Ausgabe: Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2016

Aus dem Englischen übersetzt von Sandra Margineanu

Umschlag- und Innenillustrationen: Naeko Ishida

Umschlaggestaltung: Michael Dietrich

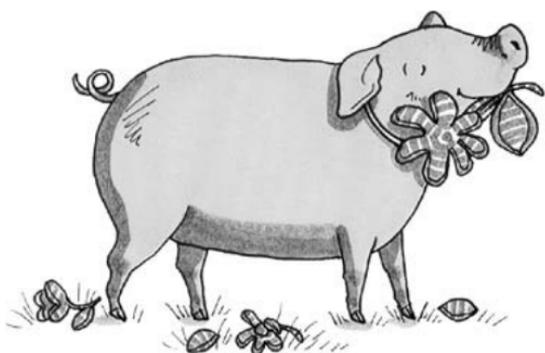
Printed in Germany

www.loewe-verlag.de

Inhalt



Der schwarze Regenschirm	11
Alles steht Kopf	28
Cirrus ist weg!	42
Der verkehrte Bauernhof	57
Segeln ohne Wasser	72
Spurensuche	84
Die Farbe der Socken	97
Neue Freunde	114





Der schwarze Regenschirm

Ella saß im Schneidersitz auf dem Küchenboden und hielt in jeder Hand eine Stoppuhr. Direkt neben ihr endete die Marmelbahn. Sie lauschte angespannt und wartete ungeduldig auf das Signal ihres kleinen Bruders, dass das Wettrennen begann.

„Los, Roter Drache!“, schrie Paul in seinem Zimmer.



Ella drückte auf die Startknöpfe der Stoppuhren. Sie hörte es leise klicken, als Paul seine rote Lieblingsmurmel in die lange, gewundene Murmelbahn legte, die sie gemeinsam aufgebaut hatten. Dann hörte sie Paul loslaufen. Er stürmte los, die Treppe hinunter und ins Wohnzimmer. Er lief genau dieselbe Strecke, die die Murmel nehmen würde. Cirrus, Opas braun-weißer Cockerspaniel, folgte ihm japsend. Sie rasten quer durch das Wohnzimmer und dann durch den Flur Richtung Küche. Jetzt konnte Ella auch den Roten Drachen hören, der auf der Bahn auf sie zugerollt kam. Paul machte einen Hechtsprung durch die Tür und rutschte auf dem Bauch bis zu seiner Schwester. Cirrus sprang auf Pauls Rücken. Ella drückte auf den Stoppknopf der Uhr in ihrer rechten Hand. Einen Augenblick



später kam die glänzende rote Murmel auf der silberfarbenen Bahnschiene in die Küche gesaust. Der Rote Drache rollte in die Zielmulde am Ende der Bahn und blieb still liegen. Ella stoppte die Uhr in ihrer linken Hand.



„Du hast fünfzehn Sekunden gebraucht“, sagte sie zu Paul. „Du warst eine Sekunde und dreißig Millisekunden schneller als der Rote Drache. Nicht schlecht für einen mickrigen Siebenjährigen.“ Ella war zwei Jahre älter als Paul und erinnerte ihn immer wieder gerne daran.



Paul rollte sich lachend auf den Rücken. „Wir haben es geschafft, Cirrus!“ Sanft boxte er den kleinen

Hund in seine seidig weiche Flanke und Cirrus wedelte freudig mit dem Schwanz.

Paul hob die rote Murmel auf und ließ sie in der

Hand herumkullern. „End-

lich habe ich dich geschlagen, Roter Drache!

Willst du noch ein Rennen machen, Ella?“



Ella schüttelte den Kopf.
„Ich habe schon beim letzten
Mal gegen ihn gewonnen.“



„Was sollen wir dann spielen? Mau-Mau?“

„Nein! Das haben wir heute schon viel zu oft gespielt. Lass uns lieber nach draußen gehen.“

„Aber es regnet immer noch“, sagte Paul betrübt und deutete auf das tropfnasse Fenster.

„Bauen wir erst mal die Marmelbahn ab“, schlug Ella vor. „Du fängst oben an und ich hier. Bis wir fertig sind, hat es vielleicht aufgehört.“

Doch das hatte es nicht. Paul drückte seine Nase gegen das Fenster im Wohnzimmer. „Regen, Regen, hör schon auf ...“, begann er.

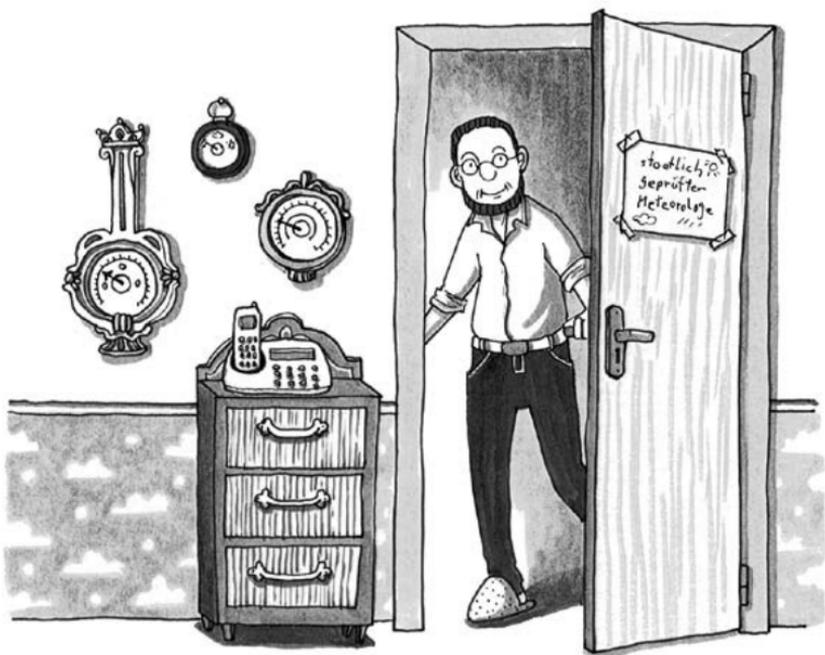


„Es sieht nicht so aus, als ob es bald aufhört“, sagte Ella. „Schau dir die Barometer an.“

Ellas und Pauls Großvater hatte vor seiner Pensionierung als Wettermann im Fernsehen gearbeitet. Er liebte alles, was mit dem Wetter zu tun hatte, und besaß eine erstaunliche Sammlung meteorologischer Geräte, die überall in seinem gemütlichen Häuschen zu finden waren. An der Wand im Wohnzimmer hingen drei Barometer aus dem 18. Jahrhundert und auf dem Kaminsims stand ein Barometer, das wie eine Uhr geformt war. Sie waren alle auf Hochglanz poliert und sie zeigten alle auf *Regen*.

Plötzlich klopfte es an der Tür. Cirrus fing fröhlich an zu bellen und Opa kam aus seinem Arbeitszimmer. An der Tür klebte ein Schild,





auf dem stand: *Staatlich geprüfter Meteorologe.*

Ella hatte die langen, schwierigen Wörter geschrieben, als sie sechs Jahre alt gewesen war. Ihre Mutter hatte die Worte vorgeschrieben und sie hatte sie mit bunten Stiften nachgezeichnet. Sie war stolz darauf, dass das Schild immer noch hing.

Opa öffnete die Tür. „Hallo, Sarah“, sagte er. „Was bringst du mir heute?“





Eine zierliche, lächelnde
Frau stand auf der Veranda.

Sie hatte lockiges braunes
Haar und freundliche
braune Augen. Sie trug
eine blaue Uniform.

Auf ihrer Bluse war ein
Aufnäher, auf dem
stand: *Spezialpost-Liefer-*

dienst. Sie winkte mit einem langen schmalen
Paket. „Ich weiß nicht, Herr Higgins“, sagte
sie. „Aber ich habe so eine Ahnung ...“

Opa lachte. „Komm rein, mal sehen, ob du
recht hast.“

Während Opa das Paket öffnete, standen
alle dicht um ihn herum. „Ich wusste es!“
Sarah lachte, als er das braune Papier auf-
wickelte und gefalteter blau-weißer Stoff zum



Vorschein kam, der um einen unverwechselbar geformten Griff gewickelt war.

„Ein neuer Regenschirm für deine Sammlung! Wo gehört er denn hin?“, fragte Paul aufgeregt.

„Oh, ich werde schon ein Plätzchen finden“, erwiderte Opa und nickte zu den vielen bunten Regenschirmen hinüber, die im Flur an der Wand hingen. Es waren über hundert Stück! „Dieser hier kommt aus China“, verkündete Opa stolz.

„Können wir ihn aufmachen?“, fragte Ella.

„Natürlich“, antwortete Opa. „Aber denk dran: Es bringt Unglück, wenn man einen Schirm im Haus öffnet. Lasst uns auf die Veranda hinausgehen.“ Er ging voraus und klappte den Schirm auf, damit sie das feinteilige Muster bestaunen konnten.



„Er ist wunderschön“, sagte Sarah und bewunderte das blau-weiße Muster. „Ich liebe das chinesische Weidenmotiv.“ Sie wandte sich an Ella und Paul. „Und was habt ihr heute vor?“

„Uns langweilen“, sagte Ella seufzend. „Es hört einfach nicht auf zu regnen.“

„Warum spielt ihr nicht Verstecken, bis ich mit dem Artikelschreiben fertig bin?“, schlug Opa vor. „Ich brauche nur noch eine Stunde.“ Er lächelte Ella und Paul an und ging zurück in sein Arbeitszimmer. „Bis morgen, Sarah!“, rief er über die Schulter.

„Ja, Verstecken spielen“, sagte Paul. „Du versteckst dich und ich zähle bis zwanzig.“ Er rannte in die Küche.

„Weißt du was, Ella“, wisperte Sarah. „Wenn ich du wäre, würde ich mich in dem Schrank



unter der Treppe verstecken.“ Ihre Augen funkelten, als sie zum Abschied winkte.

Ella winkte zurück. Das war eine tolle Idee. Sie hörte Paul zählen. „... zwölf ... dreizehn ...“ Schnell öffnete Ella die niedrige Schranktür unter der Treppe. Sie quetschte sich in den Schrank und zog die Tür hinter sich zu.

Es war eng und dunkel in dem Schrank und es roch staubig. Ella hatte das Gefühl, als ob Spinnen durch ihr rotes lockiges Haar krabbeln würden und schauderte. Etwas drückte unangenehm gegen ihr Bein. Sie schob es zur Seite und der Gegenstand schlug dumpf gegen die Wand.



„Hab dich!“, rief Paul und öffnete die Tür.
„Du bist zu laut.“ Er machte das Licht an.
„Was ist das?“

Ella hielt einen Regenschirm in der Hand.
Er war fest geschlossen, schwarz und etwas
verbogen. Sie kam aus dem Schrank ge-
krochen und hielt den Schirm in das Flurlicht.
„Igitt“, sagte Ella. „Er ist voller Spinnweben.“



„Ich schüttele ihn aus“, sagte Paul und suchte am Griff nach dem Knopf zum Öffnen.

„Nicht im Haus!“, warnte Ella.

Zu spät. Paul drückte auf den Öffner und der Schirm entfaltete sich. *Kracks!* Die Metallstreben klappten auf und der alte schwarze Stoff spannte sich über das Gestänge. Der geöffnete Schirm schwankte kurz und fegte ein kleines Wetterhäuschen aus Holz von einem Regal. Ella stürzte vor und fing es auf. Ein kleines Männchen, das Regen voraussagte, schaukelte im Eingang hin und her.

„Ups!“ Paul klappte den Schirm schnell wieder zusammen.

„Passt auf mein neues Hydrometer auf“, sagte Opa, der seinen Kopf aus dem Arbeitszimmer streckte. „Genau deshalb bringt es Unglück, Schirme im Haus zu öffnen“, fügte



er hinzu. „Da ist nicht genug Platz. Was für einen habt ihr denn da?“

„Einen schwarzen alten“, sagte Paul. „Ella hat ihn gefunden.“

Opa hob die Augenbrauen. „Ich kann mich nicht erinnern, woher ich ihn habe“, sagte er. „Er sieht ein bisschen traurig aus.“

„Wir könnten ihn vom Regen sauber waschen lassen“, meinte Ella.

„Gute Idee!“, stimmte Opa zu. „Vergesst eure Regenjacken und Gummistiefel nicht. Viel Spaß!“



Ella und Paul zogen ihre Regensachen an und gingen auf die Veranda hinaus. Cirrus folgte ihnen schwanzwedelnd. Er hoffte wohl, sie würden mit ihm Gassi

gehen. Paul klappte den Regenschirm auf und Ella drängte sich dicht neben ihn. Zusammen traten sie in den Regen hinaus.

Regentropfen prasselten auf den schwarzen Stoff und flossen am Rand hinunter, sodass sie wie unter einem kreisrunden Wasserfall standen. Der Regenstrom war so stark, dass sie kaum hindurchsehen konnten. Plötzlich blitzte es und dann folgte ein Donnern.



Paul zuckte zusammen. „Sind wir vom Blitz getroffen worden?“, fragte er erschrocken. Neben Ellas Füßen schnupperte Cirrus in die Luft und winselte leise.



Ella wackelte mit den Zehen. Alles fühlte sich normal an. „Ich glaube nicht“, sagte sie. „Lass uns wieder reingehen. Cirrus mag Gewitter nicht.“

Aber Paul packte Ella am Ärmel. „Sieh dir mal den Griff an“, sagte er.

„Oh!“, machte Ella erstaunt. Der stumpfe schwarze Griff war auf einmal silbern. Sie legte den Kopf in den Nacken und sah nach oben. Der Schirmstoff war nicht mehr schwarz. Er war jetzt weiß und mit bunten Zeichnungen gemustert. Paul senkte den Schirm ein bisschen und drehte ihn langsam



im Kreis. Der Schirm war mit Straßenszenen aus einer belebten Stadt bedeckt. Es gab Geschäfte und Häuser zu sehen, auf den Straßen fuhren Autos und Busse und überall wimmelte es von Leuten.

Plötzlich bemerkte Ella ungewohnte Geräusche um sich herum: Schritte, Stimmen und Verkehrsbrummen. Das konnten sie in Opas Garten normalerweise nicht hören! Ella sah sich um. Es hatte aufgehört zu regnen und alles war wieder klar zu erkennen.

„Paul“, wisperte sie. „Ich glaube, wir sind nicht mehr in Opas Garten.“

